

nefütterung einzusetzen, bald aus. Die als Ersatz infrage kommenden Bioölkuchen weisen jedoch höhere Fettanteile und damit auch einen höheren Anteil mehrfach ungesättigter Fettsäuren (Pufa) auf, deren Höhe Teil des Bezahlsystems in der Schweiz sind. Ab einem Anteil von 15,6 % gibt es empfindliche Preisabzüge beim Schlachtkörper. Dies war ein Grund für Nele Quander-Stoll, FIBL Schweiz, die Auswirkungen einer 100%-Biofütterung bei Schweinen zu untersuchen.

Bei der Mast führte der Verzicht auf konventionelles Kartoffeleiweiß bei etwas geringerem Muskelfleischanteil und Ausschachtung zu etwa 50 g geringeren Tageszunahmen. „Für die höheren Pufa-Gehalte hätte es auch Abzüge gegeben“, warnte Quander-Stoll. Trotz des erhöhten Anteils an Biosojakuchen und der Zugabe von Luzernegrünmehl trat ein Defizit an schwefelhaltigen Aminosäuren und Threonin auf. In der Ferkelaufzucht konnten ohne Kartoffeleiweiß die gleichen Wachstumsleistungen erzielt werden, allerdings erholten sich Ferkel bei aufgetretenem Durchfall nicht so schnell, sodass Quander-Stoll den Anteil an Biosojakuchen auf maximal 12 % begrenzen würde.

Auch die ökologische Schweinehaltung muss stetig weiterentwickelt werden. Das freie Abferkeln stellt Bioferkelerzeuger vor Herausforderungen. Neben einer optima-

len Gestaltung der Abferkelbuch ist die Auswahl geeigneter Sauen von zentraler Bedeutung. Da viele Bioferkelerzeuger ihre Jungsaue selbst remontieren, brauchen sie wirksame und zugleich einfach nutzbare Parameter zur Zuchtauswahl. Auch der Verzicht auf konventionelles Kartoffeleiweiß in der Sauen- und Mastschweinefütterung ab nächstem Jahr birgt die Gefahr, dass höhere Rohproteingehalte notwendig sind, um den Aminosäurebedarf zu decken. Dem wird man künftig mit neuen Fütterungskonzepten begegnen müssen, um auch in Zukunft die Bioschweinehaltung erfolgreich praktizieren zu können.

Erfolgreich mit 110 Biosauen im Münsterland

Georg Schulze Nahrup stellte seinen in der Nähe von Münster gelegenen Betrieb 2012 nach Bio-Land-Richtlinien um. Nach umfangreichen Um- und Neubauten konnte er 2014 mit dem Verkauf der ersten Bioferkel beginnen. Der Bestand wurde aufgrund des größeren Platzbedarfs der Tiere auf 110 Sauen reduziert. Neben der Eigenremontierung kauft Schulze Nahrup Sauen der BHZP-Linie Klara zu, die sich besonders für die ökologische Haltung mit freiem Abferkeln eignen sollen und die von einem Jungsauvermehrter in Hessen erzeugt werden. Auf 65 ha werden Getreide, Mais und Klee gras angebaut.

Der neu gebaute Abferkelstall wurde als Warmstall konzipiert und kann in der kalten Jahreszeit bei Bedarf mit einer Gasheizung erwärmt werden. In den Abferkelbuchten gibt es zudem eine Bodenheizung. Zu Beginn befand sich das Ferkelstall am Versorgungsgang, wurde aber von den Ferkeln nicht so gut angenommen. Daher hat Schulze Nahrup das Ferkelstall auf die Buchtenlängsseite verlegt, sodass die Ferkel näher an der Sau sind und damit auch gerne den Warmbereich aufsuchen, der nun anstatt mit einer Wärmelampe mit einer Deckelheizung ausgestattet ist. Mit etwa zwei bis drei Wochen erfolgte die Umstellung in das Gruppensäugen, wo anfangs bis zu vier Sauen gemeinsam untergebracht wurden. Da sich nicht alle Sauen miteinander vertragen und auch die Milchleistung variiert, hat Schulze Nahrup auf zwei Sauen je Gruppe umgestellt, um die Sauen gezielter zusammenführen zu können. Die meisten Sauen werden aber künftig über die gesamte Säugezeit einzeln gehalten. Deckzentrum und Wartestall befinden sich in Altgebäuden. „Hier mussten wir einige Kompromisse eingehen, sodass die Sauen den Innenbereich nicht immer sauber halten“, erklärte der Landwirt.

Nach dem Umbau eines gepachteten konventionellen Maststalls in der direkten Nachbarschaft für 500 Bioschweine plant Schulze Nah-

rup, die Eigenremontierung auszuweiten. Da ein Auslauf an den Längsseiten nicht möglich war, wurde er an den Stirnseiten eingerichtet, was jedoch zu größeren Mastgruppen führte.

Tipps für Umsteller aus eigener Erfahrung

Für Umsteller hatte Georg Schulze Nahrup einige Ratschläge parat. „Wir haben während des Umbaus den Betrieb weiterlaufen lassen. Dadurch waren wir sehr eingespannt, sodass uns gelegentlich die Zeit für das Tagesgeschäft fehlte“, berichtete er. Man müsse auch nicht jeden Quadratmeter Platz ausschöpfen, weil es mit weniger Tieren manchmal leichter sei, Buchten sinnvoll zu strukturieren. Auch den Arbeitsaufwand sollte man nicht unterschätzen. „Wir kommen mit 30 Stunden je Sau im Jahr nicht hin“, betonte Schulze Nahrup, was natürlich auch der Altbauten geschuldet sei. Die Vermarktung der Mastschweine erfolgt über zwei westfälische Erzeugerzusammenschlüsse. Gelegentlich werden auch einige Schweine ab Hof direkt an Kunden verkauft.

Christian Wucherpfennig
Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen
Tel.: 0 28 21-996-177
christian.wucherpfennig@
lwk.nrw.de

Beratung rund um das Geld: Milchviehhaltung, quo vadis?

Investitionsstau in vielen Betrieben

Auch wenn Landwirten angeblich bereits im Kindesalter ein schwerer Stein auf die Brust gelegt wird, damit sie das Jammern und Klagen richtig lernen, ist der aktuellen Situation in vielen Betrieben nichts Witziges mehr abzugewinnen. Nach der kürzlich vorgestellten Vollkostenauswertung der Rinderspezialberatungsringe ist es den Milchviehhaltern auch im Wirtschaftsjahr 2019/2020 erneut nicht gelungen, ihre Arbeit und ihr eingesetztes Kapital adäquat zu entlohnen. Zwar konnte der rückläufige Milchpreis durch geringere Futterkosten infolge guter Ernährungsbedingungen 2019 kompensiert werden, jedoch stellen sich viele Betriebsleiter die Frage, wie es in Zukunft weitergehen soll.

Vor diesem Problem steht auch beispielhaft der fiktive Milchviehhalter Hans Hansen, dessen betriebswirtschaftliche Zahlen sich an den durchschnittlichen Werten des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes für pauschalierende Milchviehhalter orientieren. Hansen bewirtschaftet 125 ha und hält 125 Kühe inklusive Nachzucht. Wie bei den meisten Futterbaubetrieben endet sein Wirtschaftsjahr 2020/2021 im April.

Gewinnreduzierung zu erwarten

Erste Vorausberechnungen zeigen, dass Hansen wahrscheinlich mit einem Gewinnrückgang von ungefähr 13 % für das aktu-



Die Mehrbelastung einer Neuinvestition sollte im Vorfeld mit dem Berater besprochen werden, um eventuelle Förderungen des Bundes auszuschöpfen und auch die steuerlichen Auswirkungen für den Betrieb im Einzelnen zu klären.
Foto: Isa-Maria Kuhn

elle Wirtschaftsjahr rechnen muss (siehe Übersicht 1). Hervorgerufen wird dieser Gewinnrückgang vor allem durch gesunkene Erlöse im Milchbereich, denn der durchschnittliche Milchpreis wird voraussichtlich 2 % unter dem Vorjahresniveau liegen. Dies kann Landwirt Hansen jedoch zum Teil durch eine gesteigerte Milchleistung ausgleichen. Nicht kompensieren kann Hansen hingegen die gesunkenen Erlöse im Bereich Tierverkauf. Infolge des Corona-Lockdowns ist sowohl die Nachfrage nach Rindfleisch als auch nach Kälbern für die Mast zurückgegangen. Auch Zuchttiere haben sich deutlich schlechter vermarkten lassen, nicht zuletzt durch die Einschränkung der Rinderexporte. Positiv wirken sich für Hansen hingegen die gestiegenen Erlöse im Pflanzenbau aus.

Die Produktionskosten werden voraussichtlich leicht gegenüber dem Vorjahr ansteigen. Während bei Dünger, Strom und Kraftstoff 2020 noch Einsparungen möglich gewesen sind, haben die Preise für Kraft- und Ausgleichsfutter in den vergangenen Monaten deutlich angezogen. Milchviehhalter, die im Gegensatz zum Beispiel von Landwirt Hansen noch rechtzeitig einen Kontrakt abgeschlossen haben, sind aktuell klar im Vorteil. Bei ihnen könnte die Futterkostensteigerung moderater ausfallen.

Cashflow – nur Bares ist Wahres

Auf den ersten Blick sehen die ausgewiesenen Gewinne gar nicht schlecht aus. Doch Bauer Hansen hat wie viele andere Landwirte ein Problem – am Jahresende ist kein Geld auf dem Betriebskonto vorhanden, obwohl dringend notwendige Investitionen anstehen. Eine wichtige Kennzahl, die Auskunft über die Verfügbarkeit von liquiden Mitteln

Übersicht 1: Prognose der Gewinnentwicklung Milchviehbetrieb Hansen

Wirtschaftsjahr	2018/19	2019/20	2020/21*
Fläche	124	125	125
Kuhzahl	125	125	125
Milchleistung	8.586	8.834	8.900
Erlöse Milch	437.596 €	433.375 €	428.750 €
Erlöse Rinderhaltung	33.232 €	27.250 €	25.875 €
Erlöse Pflanzenbau	26.660 €	38.375 €	41.875 €
Agrardiesel/Prämien/sonstige Erlöse	49.972 €	49.500 €	49.000 €
Summe Ertrag	547.460 €	548.500 €	545.500 €
Futtermittel	115.320 €	109.875 €	120.875 €
sonstiger Spezialaufwand Tierhaltung	59.892 €	59.375 €	59.375 €
Spezialaufwand Pflanzenbau	42.160 €	40.500 €	38.375 €
Personalaufwand	34.968 €	37.375 €	37.375 €
Lohnarbeit	44.144 €	46.125 €	46.125 €
Treibstoffe	20.584 €	20.000 €	18.125 €
Abschreibung Maschinen	31.496 €	33.000 €	33.000 €
Unterhaltung Maschinen/Pkw	30.008 €	29.875 €	29.875 €
Abschreibung Gebäude	8.060 €	8.000 €	8.000 €
Unterhaltung Gebäude	5.828 €	5.000 €	5.000 €
Betriebsversicherungen	8.928 €	9.000 €	9.000 €
Strom, Wasser, Wärme	16.368 €	16.250 €	15.625 €
Betriebssteuern	2.728 €	2.750 €	2.750 €
sonstiger Aufwand	9.424 €	9.625 €	9.625 €
Pachten	39.680 €	41.000 €	41.000 €
Zinsen	8.928 €	9.375 €	9.375 €
Summe Aufwand	478.516 €	477.125 €	483.500 €
Gewinn	68.944 €	71.375 €	62.000 €

Quelle: Landwirtschaftlicher Buchführungsverband, Prognose Buchführungsergebnisse 2020/2021

gibt, ist der Cashflow. Diese Kennzahl stellt die Ein- und Auszahlungen im Jahr gegenüber, lässt sich aber überschlagsmäßig auch aus dem Gewinn herleiten (siehe Übersicht 2). Zum Gewinn werden die Abschreibungen für Maschinen und Gebäude hinzugerechnet, da diesen Aufwandspositionen in der Buchführung kein direkter Geldabfluss gegenübersteht. Vom Cashflow I sind Privatentnahmen für den Lebensunterhalt, die Einkommensteuer sowie private Versicherungen abzuziehen und getätigte Privateinlagen zu addieren, um

zum Cashflow II zu kommen. Wird vom Cashflow II die zu leistende Tilgung für Fremdkapital abgezogen, ergibt sich der Cashflow III. Dieses Geld steht für betriebliche Investitionen zur Verfügung.

Investitionen vielfach nur über Kredit

Ein Blick auf die Zahlen in Übersicht 2 zeigt sehr schnell, dass der Cashflow III für Bauer Hansen in allen drei Jahren negativ ist. Aus dem Betrieb bleibt folglich kein Geld übrig, um Investitionen tätigen zu können. So wie Beispiel-

landwirt Hansen geht es vielen Betrieben. Sie schieben nach den wirtschaftlich schwierigen Jahren einen regelrechten Investitionsstau vor sich her.

Besonders schwierig wird es, wenn – zum Beispiel im Rahmen einer Vor-Ort-Kontrolle – festgestellt wird, dass vorhandene Fahrhilfen oder Güllebehälter nicht ausreichend sind oder die technischen Anforderungen nicht erfüllen. Investitionen in diese Anlagen sind auf der einen Seite meistens teuer, bringen auf der anderen Seite aber keine höheren Einnahmen.

Beispiel neuer Güllebehälter

Die wirtschaftlichen Auswirkungen einer solchen Investition sollen einmal beispielhaft am Bau eines neuen, 2.500 m³ großen Güllebehälters verdeutlicht werden. Der Behälter kostet 175.000 € brutto und soll 20 Jahre genutzt werden. Für den Behälter werden am Ende der Nutzungsdauer ein Restwert von 0 € und jährliche Reparaturkosten von 0,5 % der Investitionssumme unterstellt. Da für Güllebehälter im Rahmen des Investitionsprogramms Landwirtschaft eine Förderung von 40 % möglich ist, werden zwei Berechnungen durchgeführt. In beiden Fällen erfolgt die Finanzierung des Behälters über ein Annuitätendarlehen mit einem Zinssatz von 1,5 % und einer Laufzeit von 20 Jahren.

Im gewählten Beispiel betragen die durchschnittlichen Kosten für Abschreibung und Zinsen ungefähr 11.000 € pro Jahr. Der Förderzuschuss von 40 % trägt erheblich dazu bei, die jährlichen Kosten

Der Bau eines neuen Güllebehälters bedeutet trotz Förderung mehr Verbindlichkeiten zulasten der Liquidität.

Foto: Daniela Rixen ↓



Übersicht 2: Berechnung des Cashflows

Wirtschaftsjahr	2018/19	2019/20	2020/21*
Gewinn	68.944 €	71.375 €	62.000 €
+ Abschreibung Maschinen	31.496 €	33.000 €	33.000 €
+ Abschreibung Gebäude	8.060 €	8.000 €	8.000 €
= Cashflow I	108.500 €	112.375 €	103.000 €
- Saldo Privatentnahme/-einlagen	-81.344 €	-71.146 €	-66.000 €
= Cashflow II	27.156 €	41.229 €	37.000 €
- Tilgung	-46.376 €	-45.486 €	-45.500 €
= Cashflow III	-19.220 €	-4.257 €	-8.500 €

des Güllebehälters zu senken, so dass im Mittel nur noch zusätzliche Kosten von 7.000 € pro Jahr anfallen. In jedem Fall sollte deshalb mit dem Betriebsberater geprüft werden, ob eine entsprechende Förderung möglich ist.

Deutliche Mehrbelastung berücksichtigt

Auch wenn die Zinsen im Moment sehr günstig sind, muss der Betrieb in der Lage sein, das Fremdkapital wieder zu tilgen.

Aufgrund der Tatsache, dass im gewählten Beispiel für die Finanzierung der Investition dieselbe Laufzeit wie für die Nutzungsdauer unterstellt worden ist, entspricht die durchschnittliche jährliche Tilgung genau der Abschreibung. Die lange Laufzeit von 20 Jahren birgt das Risiko von steigenden Zinssätzen nach Ablauf der Zinsbindung. Bei einer Laufzeit des Kredits von lediglich zehn Jahren würde die Liquiditätsbelastung hingegen 75 % höher ausfallen, das muss der Betrieb erst einmal stemmen können.

Finanziert werden muss die Investitionsmaßnahme durch die Milchviehhaltung. Umgelegt auf die von Bauer Hansen produzierte Milchmenge von jährlich 1.112.500 kg würde dies eine Mehrbelastung von ungefähr 0,01 €/kg Milch ohne Förderung und 0,006 €/kg Milch mit Förderung des Behälters bedeuten. Wenn Bauer Hansen nicht nur auf höhere Preise hoffen will, kann dieses Geld nur aus einem besseren Kostenmanagement oder aus einer Reduzierung der Privatentnahmen stammen.

Apropos Privatentnahmen: Nicht berücksichtigt wurden im Beispiel die steuerlichen Auswirkungen der Investition auf die Einkommensteuer. Die Investition führt zu einer geringeren Steuerzahlung in Abhängigkeit vom individuellen Steuersatz. Dabei ist zu beachten,

dass ein Güllebehälter im Steuerrecht zu den Betriebsvorrichtungen zählt und deshalb unter weiteren Voraussetzungen steuerliche Wahlrechte wie Sonderabschreibungen oder die Bildung eines Investitionsabzugsbetrages möglich wären. Deshalb sollte eine solche Investition im Vorfeld mit dem Steuerberater besprochen werden, um die individuell beste Lösung zu finden.

Investitionsprogramm Landwirtschaft

Beim Bau von Güllelagerbehältern ist wie erwähnt zu prüfen, ob die Investition über die Landwirtschaftliche Rentenbank gefördert werden kann. Dabei ist bei der Güllelagerung eine Abdeckung vorgeschrieben. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zahlt Antragstellern aus der landwirtschaftlichen Primärproduktion bis zu 40 % der förderfähigen Investitionskosten als Zuschuss. Die restlichen 60 % sind über ein Darlehen der Landwirtschaftlichen Rentenbank zu finanzieren. Der Betrieb sollte schon mindestens zwei Jahre am Markt tätig sein. Die entsprechenden Jahresabschlüsse müssen vorliegen. Eine Prosperitätsgrenze hinsichtlich der Summe positiver Einkünfte gibt es nicht. Eine Lagerung von Gärsubstraten ist nicht möglich. Die Antragsformulare und die Konditionen sind im Detail unter folgendem Link nachzulesen: rentenbank.de/foerderangebote/bundesprogramme/landwirtschaft/

Das Antragsverfahren erfolgt über das dortige Onlineportal im Windhundverfahren, das heißt Vergabe der Fördermittel nach Zeitpunkt der Antragstellung. Die nächste Tranche ist für März 2021 geplant. Der online gestellte Zuschussantrag ist anschließend der Hausbank zu übergeben.

Bei der Antragstellung muss eine Baugenehmigung für den Güllebehälter vorliegen. Bei der Berechnung der Lagerkapazität ist der entsprechende Rechner auf der Homepage der Rentenbank zu verwenden. Diese ist gemeinsam mit der Baugenehmigung, der Lagerraumberechnung aus dem Bauantrag sowie der Anlage „Tierbestand“ des aktuellen Sammelantrags dem Förderantrag beizufügen. Mit den vorhandenen sowie den geplanten Wirtschaftsdüngerlagerstätten sind die folgenden Mindestlagerkapazitäten zu erfüllen:

- neun Monate für flüssige Wirtschaftsdünger (Ausnahme: elf Monate bei Betrieben mit über 3 GV/ha beziehungsweise ohne nachweisliche Ausbringfläche)
- sechs Monate für Festmist
- acht Monate für Feststoffe aus der Gülleseparation.

Eine Obergrenze gibt es nicht. Diese wird lediglich durch die förderfähige Gesamtsumme bestimmt. Der Bau des Güllebehälters darf nicht Bestandteil einer Stallbaumaßnahme sein. In der Positivliste sind je nach Bauart Obergrenzen für Kosten je Kubikmeter vorgegeben. Den über die Grenze hinausgehenden Betrag muss der Antragsteller selbst tragen. Für Bauten auf Moor- oder Anmoorstandorten gibt es keine erhöhte Obergrenze.

Prof. Torben Tiedemann
Fachhochschule Kiel,
Fachbereich Landbau
torben.tiedemann@fh-kiel.de

Enno Karstens
Landwirtschaftskammer
ekarstens@lksh.de

ZINSBAROMETER

Stand 8. März 2021

Die Zinsspannen am Kapitalmarkt nehmen zu. Das Zinsbarometer bietet lediglich erste Anhaltspunkte zur aktuellen Kapitalmarktsituation (ohne Gewähr). Bei den gekennzeichneten Zinssätzen können sich je nach persönlicher Verhandlungssituation deutliche Abweichungen ergeben.

Geldanlage Zinsen %
Festgeld 10.000 €, 3 Monate¹⁾ 0,05 - 0,70

Kredite
Landwirtschaftliche Rentenbank²⁾ % effektiv
(Sonderkreditprogramm)

Maschinenfinanzierung
6 Jahre Laufzeit, Zins 6 Jahre fest 1,00
langfristige Darlehen
10 Jahre Laufzeit, Zins 5 Jahre fest 1,00
20 Jahre Laufzeit, Zins 10 Jahre fest 1,00

Baugeld-Topkonditionen³⁾
Zins 10 Jahre fest 0,52 - 0,71
Zins 15 Jahre fest 0,75 - 1,04

1) Marktausschnitt (100 % Einlagensicherung)
2) Zinssatz Preisklasse A, Margenaufschlag 0,35 bis 2,85 %, je nach Bonität und Besicherung (7 Preisklassen)
3) Quelle: www.capital.de (Spanne der Topkonditionen)

Übersicht 3: Durchschnittliche jährliche Kosten einer Investition in einen Güllebehälter mit und ohne Förderung

Position	Güllebehälter ohne Förderung	Güllebehälter mit Förderung
Baukosten	175.000 €	175.000 €
Förderung 40 % der Bruttoinvestition		-70.000 €
Anschaffungskosten A	175.000 €	105.000 €
Nutzungsdauer (ND) in Jahren	20	20
Zinssatz i	1,50 %	1,50 %
Ø Kapitalbindungsfaktor f für 1,5 % und 20 Jahre	0,55	0,55
Abschreibung A/ND	8.750 €	5.250 €
Zinsen A x i x f	1.443,75 €	866,25 €
Reparaturen 0,5 % von 175.000 €	875 €	875 €
Ø jährliche Kosten	11.068,75 €	6.991,25 €

FAZIT

Das aktuelle Wirtschaftsjahr 2020/2021 bringt für viele Milchviehhalter in Schleswig-Holstein keine wirtschaftliche Verbesserung mit sich. Im Mittel ist ein Gewinnrückgang von ungefähr 13 % zu erwarten. Dabei schieben viele Betriebe einen erheblichen Investitionsbedarf vor sich her. Auch wenn die Zinsen momentan sehr günstig sind und Förderprogramme locken, muss individuell geprüft werden, welche Fremdkapitalbelastung der eigene Betrieb verkraften kann oder ob vielleicht kurzfristig Alternativen zu einer Investition bestehen, die den Betriebsleiter für die nächsten Jahre bindet.